

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 37

Artikel: Vorsichtig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mißverständnis

Mann zu seiner Frau, die in der Küche am Teigmachen ist, von einem Liebespärchen sprechend: „Das git e Patsch (Verlobnis)!“

Frau (knetend): „Nei, das git e paar Chuechli!“ *

Richtig

Wenn man einem Menschen erzählt, daß 267,589,326 Sterne am Himmel stehen, so glaubt er das ohne weiteres. Wenn aber irgendwo geschrieben steht: „Frisch gestrichen!“, dann glaubt er das erst, wenn er nach persönlicher Untersuchung seine Finger betrachtet. *

Man muß sich zu helfen wissen

„Ich verstehe dich wirklich nicht, lieber Freund. Der Arzt hat dir nur ein Glas Wein täglich erlaubt und jetzt schenfst du dir schon das fünfte ein!“

„Was willst du? Ich halte mich streng an die Vorschrift — ich habe 5 Aerzte konsultiert und jeder hat mir ein Gläschen verordnet!“ *

Kindermund

„Kannst du denn nicht schwimmen, Onkel?“

Onkel: „Gewiß, mein Junge, warum fragst du?“

Fritz: „Weil der Papa gestern sagte, du könnest dich kaum über Wasser halten.“ — *

Allzuviel ist ungesund

„Sind Sie mit Ihrem Eheleben zufrieden.“

„In gewisser Beziehung; ich möchte nämlich nicht mehr davon haben.“ *

Zurechtgewiesen

Dame (zum halbwüchsigen Jungen, den sie eine Zigarette rauchend in einem Winkel der städtischen Promenade trifft): „Was würde Dein Papa sagen, wenn er wüßte, daß Du im Versteckten Zigaretten rauchst?“

Der Junge: „Und was würde Ihr Mann sagen, wenn er wüßte, daß Sie auf der Promenade Herren anreden, die Sie nicht kennen.“ *

Leichte Ware

Frau: Hat der Briefträger nichts gebracht heute morgen?“

Mann: „Rein. — Hast Du etwas erwartet?“

Frau: „Ja. Die Schneiderin hat mir versprochen, mir auf heute morgen das neue Kleid zu schicken.“ *

Altväterisch

„Geht Großmamma heute mit uns in die neue Oper?“

„Nein, Teure; sie möchte einen geruhigen Abend mit ihrem Musikdosenphotographiealbum zubringen.“ *

Der Mensch und die Welle

Der Mensch spricht:

„Du Wellenlied und Wogenchaum,
Wie bald müßt ihr zergehn!
Du süßer Klang im Sonnenraum
Erstehst, um zu verwehn!“

Die Welle spricht:

„Was sollen wir denn trauern sehr,
Wenn wir am Strand vergehn?
Wir strömen ja zurück zum Meer
Und werden neu erstehn!“

Johanna Siebel

Glosse

Frau Politik ist eine große Dame,
Ist eine ungemein pikante Frau,
Versteht's, die Welt am Gängelband zu führen
Und nimmt es mit der Treue nicht genau.
Sie knüpft so manches zärtliche Verhältnis,
Scheut nicht zurück vor einer Neßalliance,
Hat oft zu gleicher Zeit zwei Dutzend Flirte,
Gibt sich doch keinem der Verehrer ganz.

Ihr hilft bei allen ihren Angelegenheiten,
Ihr Stubenmädchen, die Diplomatie,
Das ist ein feines Ding, geschult in allen
Ränken,

Und im Verschleiern wirklich ein Genie.
Sie überwacht der Dame Schäferstunden
Und int'resst sie näher ein Galan,
So fängt sie, — ohne ihrer Dame Wissen,
Ein zärtliches Verhältnis mit ihm an.

Dann wird zur Posse das galante Lustspiel,
Ja, manchesmal zur Tragödie sogar,
Die große Dame und das Stubenkätzchen
Geraten sich mitunter in das Haar.

Wenn beide heut' auch Bubiköpfe tragen,
So gibt es doch gewaltige Sensation:
Und der Galan, der beider Gunst erstrebte,
Fällt tief herab und erntet Spott und Hohn.

Xhosver

KILWE

Eine Momentaufnahme

(In elsässischer Mundart)

„Schampedis, kumsch mit üf d'Wiese?
Geh, vertüschi, viens, 's isch güet,
Mamselle häft's, 's isch Danz un Riese
sinn dert, viens, nimm dr Hüet!

Lüe numme, wie där d'Glogge bimmelt,
äu, dasch e-n-attraction, kumm rin!
„Seppi, lüe là-bas, sälli himmelt,
die hat yum Gliggsrad juste en Gwinn“.

„Alors Messieurs, Mesdames, kummt yne,
dix sous le prix, fir alle glych,
är kennet lache, kennet gryne,
's isch fir dr Pauvre und dr Rych —!“

Und scho isch Grach, es git uf d'Larve,
„Dräghund“ isch noch en Kosenamme,
donn're, jetzt kemme Mässer, scharfe
und mänge hett am tête e Schramme.

Dr Aveugle vum Kriegs-Schäuplatz,
bättlet vergävens, 's git ken sou,
d'abord wird grömlet fir dr Schatz
und dann hats 's Portemonnaie e trou!

„Schampedis, hitt ham-mr Kilwe,
hasch bi dr Marianne Chance,
geh sai-e-re nur e glaine Silwe
und scho hasch-se zer connaissance!“ Boy

In jede Tasch! 'nen Karandasch!

Der vorzügliche Bleistift

CARAN D'ACHE

ist Schweizer Fabrikat
und wird in Genf
fabriziert

Kindlich

Mutter (zum Töchterchen, das eben von einem Musikschulexamen zurückkehrt): „Nun wie ift's gegangen und wer hat Dich examiniert?“

Töchterchen: „Ich weiß noch nicht, wie's gegangen ist, und den Herrn, der mich geprüft hat, kenne ich nicht. Es muß aber ein sehr frommer Mann sein; denn während ich spielte, hielt er fortwährend die Hände vor's Gesicht und sagte: Mein Gott! Mein Gott!“ *

Durch die Blume

Der Herr Gemahl hat den Auftrag, eine Konserventbüchse zu öffnen. Die Frau, die sich im Raum neben der Küche aufhält, hört ihn während dieser Prozedur allerlei unverständliche Laute ausspielen. „Mit was öffnest Du die Büchse?“ fragt sie durch die offene Tür. „Mit einem Büchsenöffner, mit was sonst,“ antwortet er ihr. „Schon gut,“ repliziert sie, „ich glaubte, Du öffnest die Büchse mit einem — Gebet.“ *

Es ist im Weg

Der kleine Ernst ist beauftragt, das Schwestern zu hüten. Nach einiger Zeit ruft er eifrig der Mutter zu kommen. Sie stürzt ins Zimmer und fragt, was los sei. „s Miggeli het sich ufs Fliegepapier gesetzt. De sotsch's drab näh; es warde do e baar Fliege, wo gern druf mechte“, erfährt sie aus Ernstli's Mund. *

Vorsichtig

„Ich höre, daß die Verlobung des Gesandtschaftsattachés Schuldenberger mit der reichen Bankierswitwe Goldscheer streng gehalten wird.“

„Ja, es sind nur die intimsten Gläubiger eingeweiht worden.“ *

Hotel und Kurhaus
Waldau, Rorschach
für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr
mäßige Preise. / Prospekt durch den Inh. H. Lemm.
Tennis — Tanzabende.